

Verwandlung des Menschen überhaupt), Einhorn (geheimnisvolles Symbol), Nymphe (weiblicher Akt), sphärische Landschaften und Kugelwelten. Ihre Bilder sind sorgfältig und handwerklich präzise gemalt. Sorgfalt und handwerkliche wie zeichnerische Präzision zeichnen auch ihre Radierungen aus.

Seit 1964 ist Barbara Gröne-Trux alljährlich in der Großen Kunstausstellung in München vertreten. Einzelausstellungen ihrer Arbeiten waren in Nürnberg, Wuppertal, Bamberg, Stuttgart, München, Innsbruck, Hof, Wien, Bayreuth und Salzburg zu sehen. Im Rahmen

einer Ausstellung des Deutschen Kulturinstituts wurden ihre Bilder in Ankara, Istanbul und Izmir gezeigt, ferner in Paris (Salon d'Automne, Salon International, Salon de l'Imaginaire), in Villeneuve la Garenne, Gruppenausstellungen in München, Regensburg, Sindelfingen, Bonn, Erlangen, Hamburg, Graz, Salzburg, Bologna, Rom, Daressalam, Nairobi, Kuala Lumpur usw. 1974 wurde die Künstlerin im IV. Internationalen Salon Paris-Süd mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet; 1976 mit dem „Diploma di Benemeranza im Gran Premio Internazionale 'I sette Colli di Roma“.



Von den Bundesfreunden

Ehrenmitglied Bfr. Bischof Dr. Josef Stangl verstorben

Foto: Ultsch, Schweinfurt

Die ihn kannten, ihm begegnen durften und ihn — nicht allein seines hohen Amtes wegen — schätzten, werden ihm über sein irdisches Dasein hinaus in aufrichtiger Verehrung ein gutes Gedenken bewahren. Es ist jedoch nicht leicht, für einen ernsthaften Tat-Christen und brüderlichen Mit-Menschen, für einen Seelsorger und Gesprächspartner über konfessionelle Grenzen hinaus, wie der freiresignierte Bischof von Würzburg, Ehrenmitglied und Bundesfreund Dr. Josef Stangl es war, die Worte zu finden, die einer vollen Würdigung seines dienenden Lebens und Wirkens gerecht werden könnten.

Bundesfreund; Freund im Bund mit Gott und den Menschen; Freund seiner fränkischen Heimat und ihrer Bürger; treuer und betreuender Wegbegleiter im besten Sinne. Jedem ein „Nächster“ ohne Ansehen der Person oder Herkunft, ob im bischöflichen Ornat oder im schlichten Alltagshabitus; ob im feierlichen Rahmen einer kirchlichen Weihehandlung oder als unauffälliger „Passant“ in den Straßen der Stadt. Die Liebe zur Heimat, in die er hineingeboren wurde und in der er segensreich wirken durfte, mögen den damals achtundzwanzigjährigen Priester veranlaßt haben, schon 1935 dem Frankenbund beizutreten und ihm bis zu seinem Hinscheiden am 8. April 1979 die Treue zu halten.

Treue zu Gott und seiner christlichen Kirche, zu den Gläubigen seiner Diözese, deren Oberhirte zu sein ihm seit 27. Juni 1957 aufgetragen war, Treue zum Frankenland und Frankenvolk bedeuteten ihm viel. Dies und die damit verbundene rege Anteilnahme am

kulturellen Geschehen kamen immer wieder in Plaudereien und persönlichen Gesprächen (so z. B. am jeweiligen „Aschermittwoch der Künstler“) zum Ausdruck.

Als Bischof von Würzburg, als Seelsorger und Diener Gottes und seiner Mitbürger, als der heimatverbundene Franke mit offenem Blick über die regionalen Grenzen hinaus wurde Dr. Josef Stangl in der allgemeinen, besonders aber in der kirchlichen Presse gewürdigt. Zitiert seien deshalb hier nur einige Worte, die in einem Brief des evangelischen Dekans Paul Rieger (Würzburg) vom Januar 1979 an den Bischof enthalten sind und in den verschiedenen Ausgaben der „Main-Post“ veröffentlicht waren: *Die Kraft Ihrer seelsorgerischen Ausstrahlung hat auch die evangelischen Christen stark beeindruckt ebenso wie Ihr Vermögen, standhaft zu machen und zu trösten. Ich bin sicher, daß im Reiche Gottes Menschen, die das Tröstenkönnen über das 'Herrschen' stellen, die Größeren sind.* – Worte, denen wir aus eigener Wahrnehmung voll zustimmen können.

Im Heft 10/1972 haben wir bereits versucht, ein Lebensbild des Bischofs anlässlich seines 65. Geburtstages nachzuzeichnen. Heute gilt es, daran zu erinnern und das Gedenken an einen dahingeschiedenen Bundesfreund und „großen“ Mitbruder wachzuhalten. Requiesscat in pace!

Einige Stationen seines Lebensweges seien hier wiederholt und ergänzt: Geboren am 12. August 1907 in Kronach als Sohn eines Oberamtsrichters; aufgewachsen in Kronach, Volkach und Würzburg; Gymnasialjahre in Bamberg und Würzburg; Studium der Theologie und Philosophie in München und Würzburg. — Am 16. März 1930 in Würzburg zum Priester geweiht; Kaplan in Thüngersheim, Himmelstadt und Aschaffenburg; 1934 Studienrat am Institut der Englischen Fräulein in Würzburg; — 1935 Mitglied des Frankenbundes — 1938 Diözesan-Jugendseelsorger für das Bistum Würzburg — 1943 Pfarrer in Karlstadt — 1947 Studienrat an der Lehrerbildungsanstalt Würzburg — 1952 Erwerb des goldenen Sportabzeichens — 1953 Ordinariatsrat — 1956 Regens des Prieserseminars. Am 12. September 1957 als 86. Bischof von Würzburg konsekriert und inthronisiert. 1958 Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg — 1959 mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Am 21. Mai 1960 zum Ehrenmitglied des Frankenbundes ernannt. 1967 Weihe des wiederhergestellten Würzburger Doms — 1974 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Mitte November 1978 eingetretene schlechte Gesundheitszustand veranlaßte den Bischof, am 29. November 1978 an Papst Johannes Paul II. die Bitte zu richten, ihn von der Leitung der Diözese Würzburg zu entbinden. Am 8. Januar 1979 Resignation und Übersiedlung in das Schwestern-Erholungs- und Altenheim Eichelsdorf bei Hofheim/Ufr.; am 5. März 1979 Aufnahme im Krankenhaus St. Josef in Schweinfurt, wo Bundesfreund Bischof Dr. Josef Stangi am 8. April starb. Die Beisetzung fand am 11. April im Dom zu Würzburg statt. u.

Else Opitz hat uns für immer verlassen

Für alle, die sie kannten, starb Bundesfreundin Else Opitz völlig überraschend am 26. März in ihrer Geburtsstadt Schwabach, deren Lob sie immer sang. Ihr „Schwouba“ stand im Mittelpunkt vieler ihrer Gedichte. Dem Frankenbund war sie treu ergeben. Bei ihrer Aussegnung sprach der Stellvertretende Bundesvorsitzende Pfarrer Dr. Gerhard Schrötzel die Worte:

Der Frankenbund gedenkt in Dankbarkeit des Wirkens von Frau Else Opitz im Bund und in der Gruppe Schwabach. Frau Opitz war Gründungsmitglied der Gruppe Schwabach u. hatte seit 1966 das Amt der Schriftführerin inne. In dieser Eigenschaft war sie um den Zusammenhalt der Gruppe, die Betreuung der Mitglieder und die Vertretung der Gruppe bei Bundesveranstaltungen und im örtlichen Bereich bemüht. Auch in der Bundeszeitschrift